



CDU-Parteitag in Weimar (1)

25. September 1956

Information Nr. 219/56 – Betrifft: CDU-Parteitag in Weimar

Quelle

BStU, MfS, AS 82/59, Bd. 1b, Bl. 245–248 (42. Expl.).

Serie

Informationen.

Verteiler

Stoph, Grotewohl, Ulbricht, Matern, Schirdewan, Oelßner, Leuschner, Warnke, Rau, Mückenberger, Neumann, Wandel, Ebert, Ziller, Hager, Norden, KGB Berlin-Karlshorst (»Freund«) – MfS: Mielke, Last, Markus Wolf, Beater, Walter, Joseph Gutsche, SED-KL im MfS, Abt. Agitation, HA V, alle Bezirksverwaltungen, Verwaltung »W« (SDAG Wismut), Verwaltung Groß-Berlin, Ablage.

Verweis

Information [244/56](#).

Diskussionen

Von einem Teil der Delegierten wurde während des Parteitages die Meinung vertreten, dass der 8. Parteitag dem 7. Parteitag gegenüber kein Fortschritt wäre¹ und dass die neue Lage – entsprechend dem 28. Plenum² – nicht genügend berücksichtigt wurde.

Der Diskussionsbeitrag des Genossen Matern³ wurde von allen Delegierten gut aufgenommen. Dagegen hat das Referat Göttings allgemeines Unbehagen hervorgerufen.⁴ So waren z. B. die Delegierten aus dem Kreis Karl-Marx-Stadt der Meinung, dass der Parteitag den Delegierten überhaupt nichts gegeben habe. Die Referate und Diskussionsbeiträge seien hohl und leer, zu allgemein und nicht mit der Praxis verbunden.

Misstimmung herrschte unter dem technischen Personal des Parteitages. Dieses wurde nicht zum Empfang bei Dr. Nuschke⁵ eingeladen, sondern sie sollten an einem gesonderten Empfang teilnehmen. Dieser »gesonderte Empfang« wurde als »Gesindeball« bezeichnet. Die Einsatzfreudigkeit dieser Mitarbeiter hat dadurch natürlich nachgelassen.

Die anwesenden Katholiken waren bestrebt, die CDU für kirchliche Zwecke auszunutzen. Dies kam besonders im Diskussionsbeitrag des katholischen Pfarrers Westermann⁶ zum Ausdruck. Er verlangte, dass sich die CDU dafür einsetzen möchte, dass die atheistische Propaganda gegenüber der Kirche eingestellt wird. Gegen die Kirche gerichtete Bilder in Zeitungen und Illustrierten müssten verschwinden und Filme wie »Stechfliege«,⁷ »Teufelskrallen«⁸ und »Ivo, der Mönch«⁹ nicht mehr aufgeführt werden. Falls diese Dinge nicht abgeändert werden, ist er nicht mehr bereit mitzumachen. Weiterhin erklärte er, dass vonseiten »gewisser Stellen« die Koexistenz zwischen Kirche und Staat nur für sie selbst in Anspruch genommen wird. »Ein wirksames Mittel zur Sicherung einer echten Koexistenz«, so sagte er, »sieht die Kirche in einem Konkordat, dass der Kirche rechtliche Sicherheit und die für ihre Aufgaben erforderliche Unabhängigkeit gibt«. In diesem Zusammenhang erklärte der Bezirksvorsitzende der CDU Erfurt, dass er mit den Ergebnissen des Parteitages nicht voll zufrieden sein kann, da er eine Demonstration der Katholiken ist, die die CDU für ihre Zwecke ausnutzen wollen.

In der Delegation des Bezirksverbandes Karl-Marx-Stadt wurde die Frage aufgeworfen, warum im Bezirk Karl-Marx-Stadt keine Mitglieder der CDU den Kampfgruppen angehören dürfen.¹⁰

Besondere Vorkommnisse

Am Freitag, den 14.9.1956, erschien bei Dr. Nuschke eine Delegation von Rentnern, die ihm eine Petition überreichte, in der sie von ihm verlangten, bei der Regierung eine Erhöhung der Renten zu erreichen. Diese Delegation hob besonders hervor, dass sie nicht verstehen könnten, dass Nuschke als christlicher Politiker mit der derzeitigen Rentenreglung einverstanden ist. In diesem Zusammenhang ist von Bedeutung, dass ein westlicher Journalist erklärte: »Er habe einer Rentnerin, die aufgrund ihrer geringen Rente Hunger leiden müsste, seine Tagesspesen gegeben«.

Als bei einem Fest am 15.9.1956 ein Teil der Delegierten betrunken war, versuchten die westdeutschen Journalisten aus den Delegierten etwas »herauszuholen«. So wurde die Fernschreiberin [Name] systematisch unter Alkohol gesetzt und machte in diesem Zustand den westlichen Journalisten Angaben über die CDU und deren Funktionäre. Die [Name] sollte nach dem Parteitag entlassen werden. Der Journalist Beyer ¹¹ »Süddeutsche Zeitung« belästigte den Bezirksvorsitzenden der CDU mit auffälligen Fragen und negativen Äußerungen, worauf Letzterer – schon angetrunken – dem Journalisten ins Gesicht schlug. Der Journalist wollte daraufhin abreisen.

An den Parteitag wurde ein anonymes Schreiben (»Komitee für Demokratie und Recht, gegen Unterdrückung der friedlichen Bevölkerung in der Deutschen Diktatur Republik«) gerichtet. Das Schreiben beinhaltet sinngemäß Folgendes: – Was sagt der Parteitag der CDU zu der Losung: »Ohne Gott und Sonnenschein bringen wir die Ernte ein«? – Was sagt der Parteitag der CDU zum Personenkult, einerseits Ulbricht – Nuschke, andererseits Adenauer –, ¹² zur Jugendweihe, ¹³ freie Wahl, III. Parteikonferenz? ¹⁴ Die Zukunft wird zeigen, dass sich dies nicht mehr »wegdiskutieren« lässt.

Am 11.9.1956, um 19.00 Uhr, wurde in der Herder-Kirche ¹⁵ in Weimar durch Weihbischof Dr. Freusberg ¹⁶ [ein] katholischer Gottesdienst abgehalten. Dr. Freusberg erklärte in seiner Predigt,

- dass die katholischen Christen nicht das Recht haben, Beschlüsse zu fassen, die über die Kirche hinausgehen. Dazu sei der Papst da.
- dass die Mitglieder der CDU auf dem Parteitag daran denken müssen, dass sie Mitglied der katholischen Kirche sind.
- dass nur der bei uns vorwärtskommt, der von der atheistischen Propaganda überzeugt ist.
- dass der Religionsunterricht nicht mehr als Schulfach während des Unterrichts gegeben werden darf.
- dass die christlichen Kinder in Gewissenskonflikte kommen (atheistische Propaganda in der Schule und christliches Elternhaus).
- dass ein Christ niemals mit jemanden zusammen arbeiten kann, der eine andere Anschauung besitzt.
- dass der Mensch eine göttliche Schöpfung ist und nicht vom Tier abstammt.
- dass die CDU Beschlüsse fassen soll, die diese Dinge abändern.

Hetze

Der RIAS und auch der Sender »Freies Berlin« hetzten in einigen Sendungen gegen den Parteitag der CDU. Es wurde erklärt,

- dass die CDU in der DDR zu einer »Nebenorganisation der SED« herabgewürdigt wurde.
- dass die CDU versuche, durch politische Phrasen von den »peinlichen Fragen«, die innerhalb dieser Partei stehen, wie z. B. Jugendweihe, Kommunalwahlen, abzulenken.
- dass Nuschke darüber Rechenschaft abgeben soll, was er in den vergangenen zwei Jahren wirklich erreicht hat und wie weit es ihm gelungen ist, den Christen gegenüber dem Totalitätsanspruch der SED politisch und gesellschaftlich Einfluss zu verschaffen.
- dass die Entwicklung in der DDR durch »rücksichtslose Verstöße« gegen die Grundfesten der Kirche gekennzeichnet ist,
- und dass die CDU fast nur noch aus Funktionären besteht.

1

Der 7. Parteitag der Ost-CDU fand vom 21. bis 25.9.1954 in Weimar statt; der 8. Parteitag fand vom 12. bis 15.9.1956 ebenfalls in Weimar statt.

2

Das 28. Plenum des ZK der SED fand vom 27. bis 29.7.1956 statt.

3

Hermann Matern, Jg. 1893, SED-Politiker, 1948–71 Vorsitzender der ZPKK der SED, 1950–71 Mitglied des Politbüros des ZK der SED, 1949–71 Abgeordneter und 1954–71 erster Stellvertreter des Präsidenten der Volkskammer.

4

Gerald Götting, Jg. 1923, CDU-Politiker, 1949–66 Generalsekretär der CDU, 1949–90 Abgeordneter und 1954–58 stellvertretender Präsident der Volkskammer, seit 1950 Mitglied des Präsidiums des Nationalrats der Nationalen Front.

5

Otto Nuschke, Jg. 1883, CDU-Politiker, 1948–58 Vorsitzender der Ost-CDU und 1949–57 stellvertretender Ministerpräsident der DDR.

6

Franz Westermann, Jg. 1912, katholischer Theologe, seit 1955 Pfarrer der Gemeinde Hundeshagen im Eichsfeld. Westermann wurde auf dem Parteitag in den Hauptvorstand der Ost-CDU gewählt.

7

»Stechfliege« (Originaltitel: Owod), sowjetischer Spielfilm von 1955. Regie: Alexander Feinzimmer, Drehbuch: Wiktor Schklowski, nach dem gleichnamigen Roman von Ethel Lilian Voynich (1897). In dem Film geht es um den Sohn eines katholischen Bischofs aus England, der sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Italien zum Priester ausbilden lassen will. Dort durchschaut er die Machenschaften der Kirche, sagt sich von ihr los und entwickelt sich zu einem Revolutionär.

8

»Teufelskrallen«, in der Volksrepublik China produzierter Spielfilm von 1954 (Erstaufführung in der DDR: 8.7.1955). Regie: Chen Fu, Drehbuch: Chao Ming. Der Spionagefilm ist stark antiamerikanisch und antikirchlich ausgerichtet.

9

»Ivo, der Mönch« (Originaltitel: Bakonja Frau Brne), jugoslawischer Spielfilm von 1951 (Erstaufführung in der DDR: 3.8.1956). Regie: Fedor Hanžeković, Drehbuch: Fedor Hanžeković nach dem Roman »Hochwürden Pater Bruno« von Simo Matavulj (1892). In dem Film wird das Leben in einem Franziskanerkloster in Dalmatien als von Ausschweifungen, Ausbeutung, Scheinheiligkeit, Geldgier und Brutalität geprägt dargestellt.

10

Die »Kampfgruppen der Arbeiterklasse« waren eine im Sommer 1953 auf Beschluss der SED gegründete paramilitärische Organisation von Beschäftigten in Großbetrieben, VEG, LPG, MTS und staatlichen Verwaltungen. Vgl. Siebeneichner, Tilmann: Proletarischer Mythos und realer Sozialismus. Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse in der DDR. Köln u. a. 2014.

11

Es handelt sich vermutlich um René Bayer, Jg. 1904, Journalist, in den 1950er und 1960er Jahren Korrespondent für verschiedene westdeutsche Zeitungen in Westberlin und Mitarbeiter der Organisation Gehlen bzw. des BND. Bayer verfügte über besonders gute Kontakte zum Vorstand der Ost-CDU.

12

Konrad Adenauer, Jg. 1876, CDU-Politiker, 1949–63 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, 1950–66 Bundesvorsitzender der CDU.

13

Die Jugendweihe ist eine freireligiöse oder säkulare Initiationsfeier für Jugendliche, die in der Regel im Alter von 14 Jahren stattfindet. Sie geht in ihren Ursprüngen auf das 19. Jahrhundert zurück und wurde bald von der Arbeiterbewegung aufgegriffen. Nach anfänglicher Ablehnung setzte die SED die Jugendweihe in der DDR ab 1954 als Initiationsfeier neben der christlichen Konfirmation bzw. Firmung mit massivem Druck durch. Die Kirchen erklärten die Jugendweihe dagegen für unvereinbar mit der Teilnahme an der Konfirmation bzw. Firmung. Vgl. Wentker, Hermann: Die Einführung der Jugendweihe in der DDR: Hintergründe, Motive und Probleme. In: Mehringer, Hartmut (Hg.): Von der SBZ zur DDR. Studien zum Herrschaftssystem in der Sowjetischen Besatzungszone und in der Deutschen Demokratischen Republik. München 1995, S. 139–165.

14

Die III. Parteikonferenz der SED fand vom 24. bis 30.3.1956 in Berlin statt. Auf ihr wurde u. a. der XX. Parteitag der KPdSU ausgewertet.

15

Im Original: »Hender-Kirche«.

16

Joseph Freusberg, Jg. 1881, katholischer Theologe und Bischof, seit 1946 Generalvikar und 1953–62 Weihbischof des Bistums Fulda mit Sitz in Fulda.